

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das VIII. Capitul, von Dem Feste der unschuldigen Kinder, am 28. Decembr.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-211273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-211273)

Das VIII. Capitul/

von

Dem Feste der unschuldigen Kinder/
der / am 28. Decembr.

Was für ein Fest seyret die Kirche an diesem Tage?

Hom. III.
in Matth.

Das Fest des Martyr = Todes der unschuldigen Kinder/
welcher von Origene angeführet wird als etwas/so/
nach dem Willen Gottes / von den heiligen Vätern
befohlen worden / in der Kirche Gottes allemahl zu
seyren.

Zu welchem Verstande waren dieselbe Märtyrer?

Daher / daß sie / um Christi willen / gelitten und mit ih=
rem Tode Gott gepreiset haben. Man hat angemercket/
daß es dreyerley Arten des Martyrthums gebe: Die erste be=
stehet im Willen und in der That / welche fast bey allen Apo=
steln anzutreffen; die zweyte im Willen/ aber nicht in der
That / welche bey St. Johannes dem Evangelisten zu finden:
Denn ihm von den Alten der Ehren = Nahme eines Märty=
rers deswegen bengelegt wurde / weil er seinen Leib der
Pein dargebohten und willig gewesen / um Christi willen
zu sterben. Die dritte bestehet in der That/ aber nicht im
Willen/ welche Beschaffenheit es mit den unschuldigen Kin=
dern gehabt. Es hat die Kirche dafür gehalten / daß diesel=
ben des Martyr = Todes gestorben/ ob sie wohl nicht geschickt
waren solchen sich zu erwählen. Gott hat sich ihr Leiden
gefallen lassen und dadurch den Mangel ihres Willens
ersetzt.

Iren. Lib.
III. C. 18.

Was

Was gab zu diesem Kinder-Mord Gelegenheit?

Es wurde Herodes durch das Nachfragen der Weisen aus Morgenlande beunruhiget und er besorgete/daß der neugebohrne König der Juden seinem eigenen Reiche möch-
te Schaden bringen: Dahero er anfangs versuchte durch listige Staats-Griffe unsern Heyland aus dem Wege zu räumen / unter dem Vorwand/ daß er ihn anbeten wollte; Allein da die Weisen von GOTTE gewarnet wurden im Traum/ fehreten sie durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Dieses Verfehlen machte den Herodes rasend und bewog ihn/ offenbare Gewalt zu gebrauchen: Derothalben schickte er aus und ließ alle Kinder zu Berthelem tödten und an ihren ganzen Grenzen / die zwey jährig und darunter waren; hoffete also diesen jungen König mit in dieses grausame Gericht zu ziehen und dadurch so fort dessen Reich ein Ende zu machen.

Matth. II.
2.

v. 8.

v. 12.

v. 16.

Wie entging unser liebster Heyland diesem blutigen Anschläge des Herodis?

GOTT offenbahrte dem Joseph den bösen Vorsatz Herodis, durch den Dienst eines Engels/ welcher ihm befahl sich aufzumachen und durch die Flucht nacher Egypten das heilige Kind IESUS und seine Mutter in Sicherheit zu bringen; welches er auch so fort ins Werk setzte und bey Nacht davon reisete / damit sie keine Zeit verlohren und desto sicherer für Ausspehung möchten bewahret werden.

Matth. II.
13. 14.

Was für Nachricht haben wir von unsers Heylandes Reise und Aufenthalt in Egypten?

Die heilige Schrift gedencket hievon nichts; wie wohl die Geschichtschreiber melden / daß sein erster Aufenthalt zu Hermopolis im Lande Thebais gewesen sey / woselbst/ nach dem sie angelanget und das heilige Kind IESUS durch Gottes Verschung in den Tempel geführt / die Bildseulen und Götzen/

Bischoffs
Taylors
Life of
Christ.
p. 67.

Esaie
XIX. 1.

Götzen/wie ehemals der Dagon, in Gegenwart der Bundeslade / zu Boden gefallen / nach der Weissagung Esaie: Siehe! der Herr wird in Egypten kommen; da werden die Götzen in Egypten für ihm beben.

Was für Nachricht haben wir von unsers Heylandes Wiederkunft aus Egypten?

Matth. II.
19.

Matth. II.
23.

Esa. XI. 1.
Jer. XXIII.

Zach. VI.
12.

Joh. I. 46.

Pf. LXIX.
9. 10.
Eccl. LIII. 3.

Nachdem Herodis Tod dem Joseph durch den Engel in Egypten kund gemacht/kehrten sie / nach dem himmlischen Befehl / wieder zurück ins Land Israel; weil sie aber besorgten / es möchte Archelaus den Ehrgeiz und die Grausamkeit seines Vaters Herodis geerbet haben / so begaben sie sich in die Gegend des Galiläischen Landes / woselbst Antipas, ein anderer Sohn Herodis / seinen Sitz genommen hatte / und der mit seinem Bruder Archelaus um das ganze Königreich stritte. Sie wohnten in einer Stadt / Nazareth genannt / wodurch die Weissagung erfüllet wurde / daß unser Heyland sollte Nazareus genennet werden; welche einige Ausleger darauff deuten/daß Christus in den Propheten Netzer genennet wird/welches eine Ruhte oder Zweig heisset und auf das Haus Jesse deutet/ wovon Esaie/ Jeremias und Zacharias so offte geredet. Wiewohl nicht zu sehen/ wie solches an Christo erfüllet / weil er zu Nazareth gewohnet; da er so wohl der Netzer, oder Zweig / zuvor gewesen / als er zu Bethlehem gebohren wurde. Dahero andere / mit grösser Glaubwürdigkeit / dafür halten / daß unser Heyland zu dieser verachteten Stadt Nazareth / aus welcher nichts Gutes erwartet wurde / durch den Engel gesandt / damit ihm daher ein schändlicher Name entstehen möchte; in welchem Verstande der Name ihm von den ungläubigen Juden und Heyden bengelegt ward. Wie denn auch die Propheten von ihm / als einem solchen reden / der da bey den Menschen schlecht und unwehrt / verachtet und verworffen sey.

Wie

Wie wurde Herodes für diese groſſe Bosheit geſtraffet?

Er wurde von GOTT mit mancherley Plage und Schmerz beſeget. Nach Aussage Joſephi / wurde er durch ein langſames Feuer gebrennet / welches zwar äußerlich eben nicht hefftig ſchiene / aber inwendig alles ſein Eingeweide angriff. Er empfand einen unnatürlichen und hündiſchen Hunger / der nicht konnte erſättiget werden. Überdem hatte er inwendig ein Geſchwür / mit einem Bauchkrummen; ſeine Füſſe geſchwollen und ſahen aus / als wenn ſie vergiffet wären; ſeine Glieder verſauſeten und wurden voll lebendiger Würme; hierbey hatte er harte Convulſions und einen kurzen Oden; und nachdem er alle Mittel zur Geneſung vergeblich gebrauchet / ſtarb er / aber nicht ohne neuen Beweis ſeiner Grausamkeit.

Findet ſich Nachricht von der Zahl der Kinder / welche getödtet ſind?

Die Griechiſche Kirche in ihrem Calender und die Abyſſiniſchen Mohren in ihrem Kirchen-Gebet gedencken vierzehnten tauſend Kinder: Denn damit das heilige Kind Jeſus nicht entwiſchen möchte / ſo gebrauchte der liſtige Herodes dieſes ſicherſte Mittel / und ließ alle Kinder zuſammen kommen / welches die leichtgläubige Mütter nicht hinderten / denn ſie ſich einbildeten / es geſchähe ſolches etwa darum / daß man / wegen einer Schätzung von ihrem Alter und Zahl / Nachricht einziehen wollte. Daher dieſelbe zu ſolcher grausamen Schlachtbandt gebracht wurden.

Wie ſtellet der Evangelist die Klage vor / welche die Eltern zu Bethlehẽm wegen ihrer Kinder geführt?

In einer Prophetiſchen und verblühmeten Rede / ſo aus dem Jeremia hergenommen / und die Babiloniſche Gefangeniß und Jeruſalems Verderben / lang nach Rachels Todt vorgegangen / betrifft; welche alſo nicht wahrhaftig geweinet

Jer.
XXXI. 15.

net hat / sondern nur einen kläglichen Mord vorzustellen angeführt wird. Hat also solches hier seine zweite Erfüllung in dieser Tödtung der Kinder zu Bethlehem erreicht.

Was sollte unserm Bedünken nach wohl die Ursache seyn / daß GOTT die Ermordung so vieler Kinder zu Bethlehem zugelassen?

Es gebühret uns nicht nach den Wegen der unendlichen Weisheit all zu genau zu forschen / denn alle dero Handlungen nach der höchsten Vernunft eingerichtet sind: Inzwischen haben wir / bey den unterschiedlichen sich hieraus darstellenden Betrachtungen/ganz wohl zu erwegen; Ob nicht der Bethlehemiten Unglaube / nach solchem angebotenen gnugsamen Mitteln zu ihrer Überführung / ihnen solche harte Straffe hat können über den Hals ziehen. Wie sie denn nicht nur der Jungfrau Mariä / da sie schwanger und aus dem Hause Davids war / keine Herberge gönnen wollten; sondern auch unsern Heyland bey seiner Geburt nicht erkannten und verehrten. Die Ankündigung der Hirten und deren grosse Freude / die Ankunft der Weisen aus Morgenlande und ihre Opfferung / hatten bey ihnen keine Wirkung. So ist es auch nichts ungewöhnliches / daß GOTT die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern; insonderheit da die Kinder zu Werkzeugen der Ehre Gottes gemacht und nicht nur von dem Elende dieses Lebens und dem Verderben ihrer Väter befreyet / sondern auch mit dem Lohn des Martyrthums gekrönt worden.

Was haben wir zu lernen aus der Feyerung dieses Festes?

Daß die Religion als ein Werkzeug den ehrgeizigen und irdischen Absichten zu dienen gar oft gemißbraucht werde; welches einen ehrlichen Menschen behutsam machen soll / daß er wohl zu sehe / wie weit er sich mit so gesinneten Leuten einlasse / wann sie die Religion zu befördern sich was vornehmen.

men. Daß die Trübsahl nicht allemahl ein Beweis der Schuld sey / nachdemmahl unschuldige Kinder dem Ehrgeiz eines Väterichs ein Schlachtopffer werden müssen; daß dieselbe zu Zeiten ein Zeichen Göttlicher Gnade sind / und daß viel Menschen ihre Glückseligkeit ihrem Leiden zu danken haben; daß wir müssen bereit seyn uns auch dessen gerne zu begeben / welches uns so wehrt und lieb ist / als unsere eigene Kinder / wann dadurch die Göttliche Ehre kan befördert werden. Daß wir nicht zu fürchten haben weder die Grausamkeit noch List der grösssten Tyrannen / welche uns / ohne Gottes Willen / keinen Schaden thun können. Daß alles leiden / welches den Unschuldigen von den Gottlosen angethan wird / denen / so es dulden / zum besten gereichen müsse. Daß das Verhalten solcher Eltern / welche die Erziehung und Unterweisung ihrer Kinder im Christenthum versäumen / die Grausamkeit Herodis weit übertreffe: Sinntemahl dieser die Kinder nur des Lebens beraubte / jene aber ihre Kinder in den ewigen Todt stürzen. Daß so wir wollen rechtschaffene Jünger Christi seyn / wir müssen nach dem Gemüth den kleinen Kindern ähnlich werden / sonst wir nicht können in das Himmelreich kommen.

Matth.
XII. 3.

Worinnen bestehet die Gemüths-Eigenschaft / welche der Heyland unterm Bilde der kleinen Kinder uns vorstellet?

Sie bestehet in der Demuth und Niedriggesinnigkeit; in der gänglichen Unterwerfung unter den Willen Gottes und in einem gänglichem Vertrauen auf ihn in aller Gefahr so wohl des Leibes als der Seele; insonderheit in Verachtung der Welt / und in einer Freyheit von der Begierde zum Gelde und der Ehre / womit die Gedanken der Kinder niemahls angefochten werden; und welches Verlangen sonst eine grosse Hindernisse gibt / daß man kein wahres Glied des geistlichen Reichs Christi ist.

P 2 Worin

Worinnen bestehet diese Demuth und Niedriggefinnigkeit?

In wahrer Erkenntniß unser selbst/ daß wenn wir unsern schwachen und sündlichen Zustand recht erkennen/wir/wegen unser Thorheit/ uns schämen und GOTT allein die Ehre geben/ für alle das Gute/so wir empfangen haben oder zu verrichten geschickt sind. In gedultiger Ertragung der Beschimpfung und des Unrechts/ so uns von andern angethan wird/ daß man sich nicht zu heftig bewege über das Lob/so uns von andern bengelegt wird/ denn unsere Handlungen mögen den Menschen noch so gut düncken/ so ist es doch GOTTES daran genommener Wohlgefalle allein/der uns ein wahres Vergnügen darüber geben kan. In Vermeidung aller Gelegenheit uns einen Ruhm bey andern zu erwerben/ daß wir niemahls etwas reden oder thun/mit dem einzigen Abschen/ uns nur einen Lobspruch dadurch bey den Leuten zu wege zu bringen.

Worinn bestehet die Unterwerfung und Gelassenheit eines Christen?

In der festen Überführung/ daß uns nichts als nach dem Willen und Zulassung GOTTES begegnen könne. Daß er uns besser und mehr liebe/ als wir uns selbst/und daß ihm die beste Weise uns glückselig zu machen bekannt sey. Und daß wir derowegen sollen zu frieden seyn mit alle dem/ so uns begegnet/ es mag solches auch unser eigen Neigung noch sehr zu wider seyn/ und diese Bildungen der Vergnügung zernichten/ welche wir uns selbst gemachet haben.

Worinn bestehet unser gänzlichcs Vertrauen auff GOTT?

Daß wir/ in aller unser leiblichen und geistlichen Gefahr/ bey ernstlicher und fleißiger Verrichtung unser Schuldigkeit/ alle Hülffe und Rettung erwarten von dessen allmächtiger Krafft/ welche uns zu helfen allein geschickt ist; und von seiner unendlichen Güte/ welche uns
Bey

Bestand verheissen hat. Daß wir daher uns selbst nicht beunruhigen / mit Vorstellung der Gefahr und Trübsahl / so uns wohl niemahls begegnen dürfte / oder so es ja geschehen sollte / dennoch zu unserm Besten gewidmet werden kan und ausschlagen muß.

Worinn bestehet die Verachtung der Welt?

Daß man alle irrdische Güter für gering und unwehrt ansiehet / ja sie als ein lauter nichts betrachtet / wann sie mit der Glückseligkeit verglichen werden / welche Gott bereitet hat denen / so ihn lieben. Daß man zu frieden ist mit dem Stück der Güter dieses Lebens / welches die Weise Vorsorge Gottes uns zu unserm Antheil zuerkannt hat / ohn daß wir uns wegen dessen Vermehrung ängstigen oder sehr betrüben sollten / wann solches Flügel nimmt und davon eilet. Daß wir alle zulässige Belustigungen / womit unsere Sinne vergnügt werden / mäßiglich gebrauchen. Daß wir geringe achten die Gözen der Welt / ich meyne Reichthum und Ehre / indem wir bereit sind dieselbe zu verläugnen / wenn sie an Verrichtung unser Pflicht uns sollten hinderlich seyn. Daß wir die Trübsahl dieses Lebens mit Gedult beständig ertragen / und sehen auff Jesum / welcher / in Betracht der zu kommenden Freude / das Creuz nicht achtete : Daher wir sollen unsere Begierden auff unser höchstes Gut richten und nach dessen Besitz mit allem Ernst trachten.

Was Nutzen hat man von einem solchen demüthigen ergebenen und zuversichtlichen Sinn?

Man wird dadurch zur Andacht bereitet und zur Göttlichen Furcht gebracht. Es ist der Pflanz-Garte aller Christlichen Tugenden. Es machet uns bereit / daß wir die den Menschen geschehene Offenbarung des Göttlichen Willens annehmen und dasjenige / was er befiehet / sorgfältig beobachten.

ten. Es machet/das wir die grösssten im Reiche Gottes sind/
in so weit wir dahero sind entweder Glieder der Christlichen
Kirche allhie auff Erden/ oder Glieder der siegprangenden
Kirche/im Genieß der ewigen Herrlichkeit im Himmel.

Wie machet uns die Freyheit von dem Ehr- und Geld-Geiz geschickt/ daß
wir wahre Glieder des Reiches Christi sind?

Nicht nur/ daß wir dadurch entfernt werden von den
gefährlichsten Versuchungen/ welche Reichthum und irdis-
sche Hoheit erwecken; sondern auch daß unserm Nachsin-
nen Zeit gegeben werde/ die Beschaffenheit der Religion zu
überlegen/und wir Freyheit haben das wahre Wesen und den
rechten Behrt der Dinge zu beurtheilen und zu unterschei-
den. Denn weil die Juden einen weltlichen Erlöser erwar-
ten und sich mit der Hoffnung schmeicheln/ daß sie über alle
Völker herrschen werden/ ist/ nach solchem vorgesetzten
Wahn/ das schlechte äußerliche Ansehen unsers Heylandes
ihnen so entgegen/ daß sie sich wegern ihn für den Messias
zu erkennen. Und wann unser Heyland seine Jünger von
der Ahrt seines Königreichs nicht unterrichtet hätte/ dürfte
ihr Zand/ wegen des Vorzugs/ ihre Liebe überein hauffen
geworffen und sie bewogen haben/ daß sie ihn verlassen hät-
ten/ wenn sie sich in ihrer Hoffnung betrogen gesehen.
Gleichwie er also von ihnen fodert/ daß sie in Ansehen solche
Begierden und Erwartung den Kindern gleich werden:
Also ist es auch noch heutiges Tages nöthig/daß wir diese
weltliche Lüste tödten/ wenn wir wollen rechte Nachfolger
des HERN Jesu seyn: Denn sonst das Geistliche in uns
weder leben noch wachsen wird.

Gebet.

Gebet.

I.

G Allmächtiger Gott / der du aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge eine Macht zugerichtet und verordnet hast / daß die Kinder durch ihren Tod dich ehren / tödte doch in mir alle Laster / und stärke mich also durch deine Gnade / daß ich / mit meinem unschuldigen Leben und einem auch bis zum Tode beständigen Glauben / deinen heiligen Nahmen preisen möge / durch Jesum Christ / unsern Herrn! Amen.

II.

O Gott! der du bist die Stärke aller derer/welche ihr Vertrauen auff dich setzen/nimm doch gnädiglich an mein Gebet. Und weil ich / wegen meiner schwachen sterblichen Natur / nichts Gutes ohne dich verrichten kan: so komme mir zu Hülffe mit deiner Gnade / daß in Beobachtung deiner Gebote / ich am Willen und in der That dir gefallen möge / durch Jesum Christ / unsern Herrn! Amen.

III.

Liebster Jesu! der du das vollkommenste Muster deiner Demuth mir vorgestellt und befohlen hast / daß ich ein so schdnes Bild nachmahlen soll / mache mich durch deine Gnade tüchtig / daß ich deiner wunderbahren Erniedrigung nachfolge / damit ich nicht durch meinen Stolz und eiteln Sinn verlieren möge die Glückseligkeit / welche du mit deiner Demuth mir erworben hast. Laß mich meine eigene Unwürdigkeit erkennen / im Betracht meiner Sünden / welche deutliche Beweissthümer meiner Schwäche und Thorheit /

meia

meiner Niedrigkeit und Undanckbarkeit sind ; ja welche mich vor deinen Augen verachtet machen und meine Seele mit Scham und Verwirrung decken. Laß die Erwegung dessen alle eitele und hochmühtige Gedancken danieder schlagen und mich alle töhrichte Achtung von mir selbst abgewehnen. Dir gebühret die Ehre für alles gute/das ich genieße/denn ich solches allein von dir empfangen habe. Dir sey Ehre für alles gute/was ich gedencke oder thue: Denn deine Gnade ist es/so mich tüchtig machet/ und dein heiliger Geist ist es/so in mir wirket beydes das Wollen und das Vollbringen deines Wohlgefallens. Laß mich doch nicht durch niederträgliches Schmeicheln und sündliche Gefälligkeiten suchen Lob bey Menschen zu erwerben. Laß mich an dem / ob schon wohlverdienten Ruhm kein zu grosses Gefallen haben / damit solches die Reinigkeit meines guten Absehens nicht verderbe und mich der Belohnung beraube / die du verheissen hast allen denen / so im Geist und Wahrheit dir dienen. Mache mich gedultig / daß ich das Unrecht / welches andere mir anthun / möge ertragen: Sinnenmahl ich solches bey dir wohl verdienet und du dergleichen um meinent willen erduldet hast. Verleihe mir solches / liebster JEsu! der du mit dem Vater und heiligem Geist lebest und regierest/ ein wahrer Gott / in alle Ewigkeit! Amen.

IV.

Klagl. Jerem. III. 33. Allergnädigster GOTT! der du die Welt mit unendlicher Weisheit und Güte beherrschest / und nicht von Herzen die Menschen plagest und betrübest / lehre mich / daß ich der Verordnung deiner Vorsorge mich vergnüglich unterwerffe / wie bitter dieselbe auch Fleisch und Blut seyn mag. Du kennest am besten die gewisesten Mittel mich glücklich